

Protokoll

Stadtteilplenum Moabit West

Datum: 19.03.2002
Ort: Waldstraße 32 (Bethania-Gemeinde)
Moderation: Susanne Torka, Susanne Sander
Protokoll: Jürgen Schwenzel
Teilnehmer: s. Liste

Begrüßung durch Susanne Torka, Einleitung ins Thema, Vorstellung des geplanten Ablaufs der Veranstaltung

Bürgerbeteiligung

a) Frau Block skizziert die rechtlichen Grundlagen

Bebauungsplanverfahren (§3 Baugesetzbuch) Beteiligung der Bürger

- frühzeitige Bürgerbeteiligung
- Erörterungsveranstaltung
- öffentliche Auslegung des Bebauungsplans

Sanierungsgebiet (§137 Baugesetzbuch) Beteiligung und Mitwirkung der Betroffenen im

- Betroffenenrat
- Quartiersmanagement

Zur Zeit wird in Moabit praktiziert die Zusammenlegung in ein monatliches Stadtteilplenum in der Gebietskulisse des Quartiersmanagements. Es tagen Arbeitsgruppen des Stadtteilplenums. Organisation und Leitung des Stadtteilplenums liegen bei Moabiter Ratschlag und Quartiersmanagement.

b) Herr Thielebeule berichtet, dass die gesetzliche Grundlage der Kinder- und Jugendbeteiligung insbesondere im § 1 KJHG verankert ist. Es geht darum, für Kinder und Jugendliche positive Lebensbedingungen zu schaffen. Das können konkret sein z.B. Spielplätze, Bolzplätze, aber auch die Bedingungen für Kinder im Verkehr. Kinder und Jugendliche werden befragt; es bedarf dabei den Altersgruppen angepasster pädagogische Vorgehensweisen. Mit der Durchführung der Kinderbeteiligung in Moabit hat das Bezirksamt den Moabiter Ratschlag beauftragt.

c) Frau Schauer-Oldenburg (BVV-Mitglied) weist auf den Ausschuss für Quartiersentwicklung hin. In diesem Ausschuss wurde am 20.02. über Bürgerbeteiligung geredet, aber es kam zu keiner inhaltlichen Diskussion. BVV Mitglied Herr Debasish Baduri weist auf die Möglichkeit hin, dass Bürger sich als Bürgerdeputierte in den BVV-Ausschüssen einbringen können.

d) Die Teilnehmer werden über eine Kartenabfrage befragt und die Karten visualisiert. Zwei Grundgruppen werden unterschieden a) „was läuft gut?“; b)- „Was läuft schlecht? Was soll verändert werden? Wie wünsche ich es mir?“

Das ausführliche Ergebnis ist in der Anlage 1 zum Protokoll wiedergegeben.

Allgemein positiv bewertet werden Information, Diskussion, Stadtteilplenum als Gremium, dass es Bürgerbeteiligung überhaupt gibt.

Bei Kritik und Wünschen ist den Teilnehmern wichtig, dass man Konflikte ernst nimmt, zuhört, Erfahrungen berücksichtigt, die Wahrnehmung des Einzelnen. Ein besonderes Gewicht hat die Stärkung von Transparenz, hier gibt es noch klare Verbesserungsbedarf. Unklar sind auch Erfolge von Beteiligungsprozessen („Beteiligung ohne Erfolge“). Konkret wird das Quartiersmanagement angesprochen, was es unter Bürgerbeteiligung verstehe, das QM möge seine Struktur offen legen.

Herr Rösener stellt fest, dass das QM von zwei Standorten aus betrieben wird. Es sind das Vor-Ort-Büro in der Rostocker Straße 3, zum anderen der S.T.E.R.N.-Sitz in der Schwedter Straße. Gegenüber der Anfangszeit des QM sind deutlich mehr MitarbeiterInnen vor Ort tätig. Das Team besteht neben dem Koordinator Helmut Rösener (Schwedter Straße) aus Andrea Blümel (projektbezogen, insbesondere baulich, Schwedter Straße), Vera Heyes (Quartiersfonds, vor Ort), Birgit Hunkenschroer (Sanierung, Schwedter Straße), Heike Pfeiffer (Arbeit, vor Ort), Dagmar Rütz (Verwaltung, vor Ort) und Susanne Sander (Leitung Vor-Ort-Büro). Die Erfolgsbilanz wird durch eine evaluierende Befragung durch die Firma empirica erhoben. S.T.E.R.N. hat die über das QM geförderten Projekte u.a. im Stadtteilplenum transparent gemacht. Ein Hauptziel ist das „Empowerment“ der Bewohner. Allerdings besteht die Gefahr, dass „je mehr bewegt werde, umso mehr an Einzelinformation auch dabei verloren werden kann“.

Am Beispiel der Planung für das „Neue Ufer Nord“ (Umgestaltung des Uferbereichs zwischen Kaiserin-Augusta-Allee und Sickingenstraße) wird in der Diskussion beispielhaft deutlich, wo Probleme liegen: Das Beteiligungsverfahren liegt schon über zwei Jahre zurück, die Planungen aufgrund der Beteiligung wurden erstellt. Lange Zeit passierte aus Sicht der Bewohner nichts, weil die Frage von Grün-Pflegekosten und Verkehrsicherungspflicht nicht gelöst wurden. Beim Bürgerbeteiligungsverfahren war zugesagt worden, dass vor Beginn der Baumaßnahmen die Öffentlichkeit erneut informiert wird. Über den Zwischenstand waren die Bewohner nicht informiert. Es wird gewünscht, dass auch über diese Abläufe und einzelne Schwierigkeiten berichtet wird. Da das Stadtteilplenum so angelegt worden, dass die Bewohner sich dort mehr einbringen können und nicht nur über Planungen informiert wird, wird vorgeschlagen, dass bei Bedarf ab 17.30 Uhr vor dem Plenum Inforunden stattfinden. Zu klären ist noch der Turnus dieser zusätzlichen Runde, ein Vorschlag aus dem Plenum ist vierteljährlich. Ein Beispiel könne die Vorstellung der aktuellen Planung des Jugendstandortes Berlichingenstraße 8 sein.

Es wird die Frage aufgeworfen, wer denn die Tagesordnungen für das Stadtteilplenum festlege. Die Organisatoren nehmen gerne Bewohner-Vorschläge zur Tagesordnung rechtzeitig vorher (14 Tage vor Veranstaltung) entgegen, die Vorbereitungsgruppe (Moabiter Ratschlag, Stadtplanungsamt, QM) wird die Anregung dann aufnehmen.

Berichte von der Ideenwerkstatt und Arbeitsgruppen

Die Ideenwerkstatt des QM „Visionen für Moabit“ am 16. März verlief erfolgreich. Bis zu achtzig Teilnehmer nahmen an der Zukunftskonferenz teil und haben in verschiedene Arbeitsgruppen gearbeitet. Die Dokumentation der Ideenwerkstatt ist im Vor-Ort-Büro des QM in der Rostocker Straße erhältlich.

Verschiedenes / Aktuelles

Nachfragen bestehen zum ehemaligen Straßenbahndepot Wiebestraße (Projekt Oldtimerzentrum) und zum künftigen Familienzentrum SOS Kinderdorf Waldstraße. In beiden Fällen sind die Kaufverträge noch nicht abgeschlossen. Für das Oldtimerzentrum rechnet Herr Lange mit einem Abschluss im April 2002, es gibt einen Notartermin. Der Bauantrag kann erst nach erfolgtem Kauf gestellt werden, ist aber vorbereitet. Zum Grundstück von SOS berichtet Herr Thielebeule, dass man sich handelseinig sei, aber das Vorhaben noch bei der Senatsverwaltung für Finanzen liege.

Die Unterschriftensammlung gegen die Schließung des Sommerbades Seydlitzstraße hat zum 19.3. 5500 Unterschriften gesammelt.

Jutta Leder, MdA teilt über Frau Sander mit, dass die Mittel für die Projekte im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ im Abgeordnetenhaus gesichert seien.

Die Waldstraßeninitiative wird am 4. Mai wieder eine Baumscheibenbepflanzungsaktion durchführen.

Ausblick zum Schwerpunktthema im April

Ein junger Mann fragt, wie das Bezirksamt die Situation der Jugendlichen sehe. Was sollen und können Jugendfreizeitstätten wie das Wolfgang-Scheunemann-Heim oder das Zille Haus leisten? Zu manchen Jugendeinrichtungen könnten Jugendliche kaum verantwortlich hingelassen werden, einige Jugendliche trauen sich auch nicht dorthin angesichts dessen, was dort oder drum herum passiere. Nach kurzer Diskussion wird vorgeschlagen, dass die Arbeit von Jugendeinrichtungen im Stadtteilplenum im April Schwerpunkt sein soll.

Anlage 1: Ergebnis der Kartenabfrage

Karten zu „Was läuft gut?“

Bereich 1:

Informationsfluss

Anregungen werden beachtet

Man diskutiert miteinander

Stadtteilplenum: Austausch von Argumenten
zwischen Bürger, Politik, Verwaltung, S.T.E.R.N.

Bereich 2:

Dass es das Stadtteilplenum überhaupt gibt

Dass es Bürgerbeteiligung gibt ist gut; (besser wenn
Ergebnisse folgen)

Bereich 3:

Wer sich engagieren will hat die Möglichkeiten!

Bereich 4:

Die Vorgabe eines Anlauf-Büros

Arbeit des Moabiter Ratschlag

Bereich 5 (nicht zu Bürgerbeteiligung sondern inhaltlich):

deutlich weniger Kampfunde als früher

Umbau Huttenstraße, Kreuzung Hutten-/Rostocker
Straße wesentlich besser

Karten zu „Was läuft schlecht? Was soll verändert werden? Wie wünsche ich es mir?“

Wünsche:

... dass man die Kritik, Wünsche und Anregungen
der Bürger ernst nimmt (Wunsch)

ernst genommen werden

zuhören

echter Austausch

Transparenz

... dass Entscheidungen mit den Bürgern
gemeinsam gefällt werden

... das Bürger an der Planung ihres Kiezes beteiligt
werden

Wahrnehmung der AGs

Der Informationsfluss sollte verbessert werden
(Transparenz, rechtzeitig)

Ich brauche vorausschauende Lokal-Infos,
Zeitungsberichte

Kritik:

viele, viele Missverständnisse

Integration von ausländischen Schülern

Weniger Müll im Kiez

Es gibt hier auch Vereine, die willkürlich
Ausgrenzungspolitik betreiben (aufgrund von
Meinungsverschiedenheiten), sich isolieren. Wo
Vorstände nicht zu Gesprächen bereit sind. Mein
Wunsch ist hier etwas zu tun!

Informationsvermittlung Blickwinkel-Zeitung
Leserbrief Dez. Ausg. S.17

ohne Erfolg

vieles verläuft im Sand

...besser wenn Ergebnisse folgen (gespiegelt von
Positiv-Karte)

Fragen:

was versteht QM unter Bürgerbeteiligung? QM soll antworten und die inneren Strukturen offen legen

Bürgerbeteiligung – eine (von oben) vorgefertigte Form des Engagements?

Bürgerbeteiligung – Zweiteilung Bürger – Nichtbürger?

Was ist in den drei Jahren für alte Menschen gemacht worden?

Wer garantiert den Bürgern, dass nach 22 Uhr der Bolzplatz nicht mehr benutzt wird?

Thema „Jugendheim“

Beteiligung der Jugend